

Trotz Demonstration für Arbeitszeitverkürzungen [...]

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der böse Feind kann auch der Nachbar sein!

VON IWAN RASCHLE

Feuer. Kuno Hotz liebte diesen Befehl. Manchmal, wenn seine Frau nicht mit ihm zusammen im Auto sass, liess er das Wort auf der Zunge zergehen; ganz langsam, genüsslich, flüsterte er es vor sich hin: F-e-u-e-r. Dann hörte er auch schon das Krachen von hundertdreissig Schüssen in seinem Ohr und sah sich auf dem Feld stehen, als Hauptmann, seinen Gehilfen neben sich. «Das isch Musig!» lachte er diesem zu, um gleich den nächsten Befehl in die Schiessrunde zu schreien: Entladen, Laden, Feuer!

Ja, dazu stand Kuno Hotz öffentlich, das

Schiessen machte ihm Freude, grosse Freude. Und so gehörten für ihn die Wiederholungskurse auch zu den schönsten Wochen des Jahres. Einmal so richtig unter Männern zu sein, auf die Pauke hauen und natürlich – schiessen zu können.

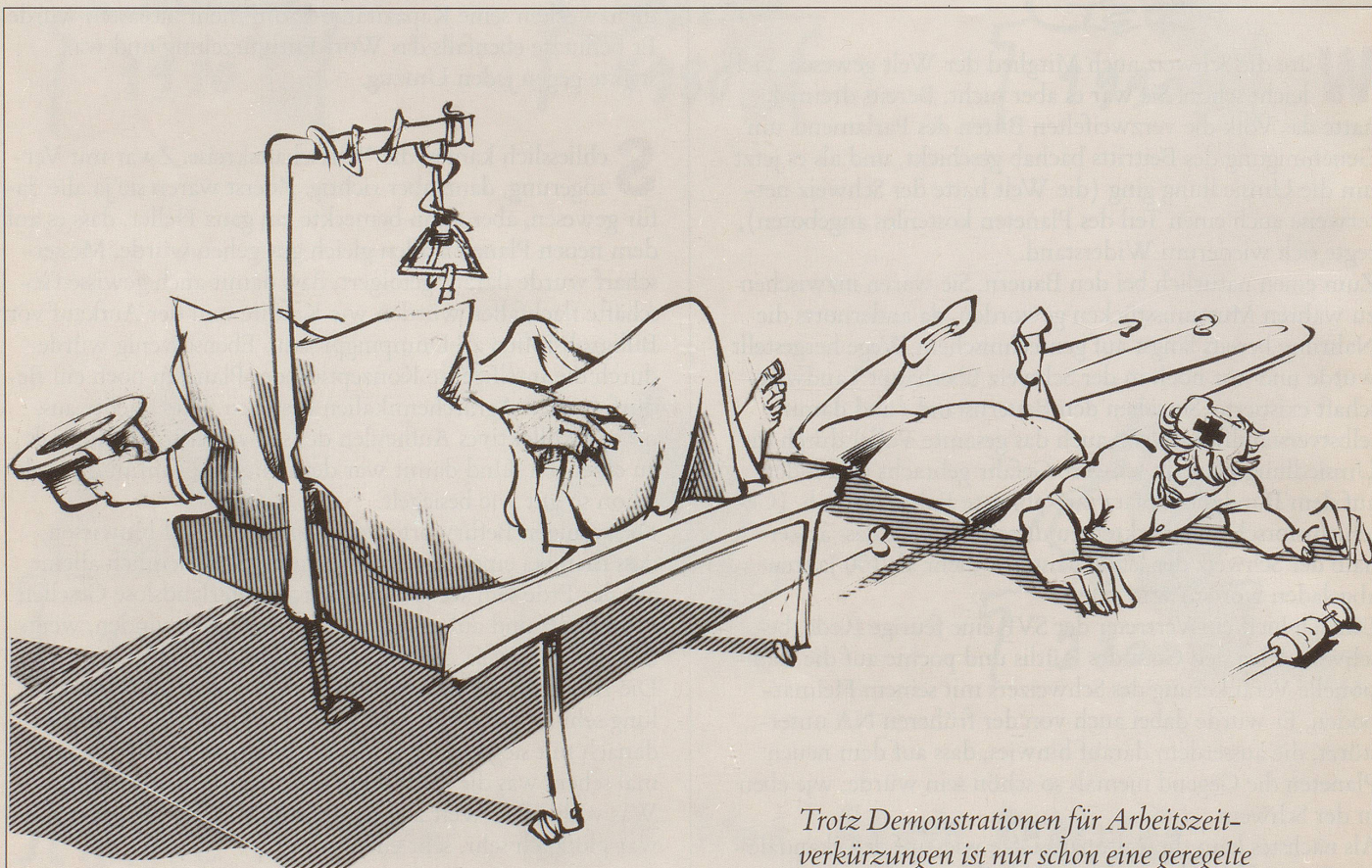
Zauberwort «supponiert»

Und nun hiess es plötzlich: «Ende Feuer.» «So ganz sachlich» solle er's hinnehmen, hatte ihm sein Kollege geraten. Jede Aufregung sei da verschwendete Energie, fürs Vaterland zwar, «aber da tut sich sowieso nichts mehr».

Nein, das konnte Hotz nicht glauben. «Ab nächstem Jahr werden offiziell keine

Wiederholungskurse für Wehrpflichtige mehr durchgeführt», hiess es im Mitteilungsblatt für Kompaniekommandanten. Statt der aufwendigen WKs wolle die Armeespitze künftig nur noch «strategische Basisübungen» durchführen. Wie bereits 1992 mit dem Verzicht auf Gross- und Gesamtverteidigungsübungen angekündigt, streiche man generell alle teuren Aktionen, um mehr Geld für Investitionen im operationell-strategischen Bereich zur Verfügung zu haben.

Das Zauberwort heisse «supponiert», erklärte ihm einige Stunden später ein befreundeter Oberst im Strategiestab (Strst). «Wir werden künftig nichts mehr eins zu eins durchspielen.» Das sei viel zu heiss, «du kennst das ja mit den Farben». Nachdem die Strategiekommission vor Jahren beschlossen habe, den bösen Feind (böFei) nicht mehr rot einzufärben, setze man künftig gar keine Feinde mehr ein. «Nach jeder Übung hatten wir mindestens zwei Klagen am Hals: Immer wieder wurde Landschaden geltend gemacht, und dann kamen vermehrt auch Ehrverletzungsklagen verschiedener Organisationen dazu, de-



ORLANDO

Trotz Demonstrationen für Arbeitszeitverkürzungen ist nur schon eine geregelte 50-Stunden-Woche noch lange nicht überall Tatsache: Das Pflegepersonal braucht jetzt selbst «Erste Hilfe».

ORLANDO EISENMANN